

Als Mitorganisatorin dieser Tagung möchte ich Sie und Euch, liebe Beginen, zunächst auf den Büchertisch hinweisen:

Sr. Laura Swans Buch über „Die Weisheit der Beginen - europaweit“ ist beim renommierten Verlag Herder herausgekommen. Auch sie, deren Vortrag Sie eben hörten, (und dessen deutsche Übersetzung jetzt erhältlich ist), kann auf Wunsch signieren. Eine einmalige Gelegenheit!

Dr. Siegfried Ringler hat soeben ein wissenschaftliches Buch über das Leben der Begine Gertrud von Ortenberg herausgebracht in der erläuterten Originalsprache von etwa 1350. Diese Vita liegt im Prinzlichen Archiv in Brüssel und seine deutsche Übersetzung floss in seinen Vortrag von 2020 ein, der Ihnen als Kopie am Büchertisch vorliegt, und in 1 Theaterstück in Ortenberg und 1 Vierfrauenstück in Offenburg. Ebenso in ein kleines Heft des DV der Beginen e.V.

Paul Marchals Buch über „Beginen im europäischen Vergleich“ liegt ebenfalls vor und kann signiert werden. Der DV hat die deutsche Ausgabe 2020 zur 1. Internationalen Konferenz herausgegeben, und er selbst hat eine flämische Ausgabe veröffentlicht.

Einige der Veröffentlichungen von Dr. Jörg Voigt und Dr. Sarah Hoyer sind nur aus dem Beginenarchiv als Ansichtsexemplare vorhanden –

Ich habe auch die französische Arbeit über die spanisch-katalonischen „Beatas“ ausgelegt, für die wir noch eine oder mehrere Französisch-Übersetzerinnen brauchen.

Ein Heft über 500 deutsche Leprosorien mit den verschiedenen Lepra-Erkrankungsarten kann ebenfalls eingesehen oder erworben werden.

Wir haben auch einen Bildband über die flandrischen Beginenhöfe, die im Weltkulturerbe der UNESCO stehen, mit ausgelegt.

Und unser nächstes Beginenreise-Programm nach Flandern
2024!

Nun zu meinem Vortrag:

„Beginen sind von Schönheit und Schöpfung getragen“ ist ein Zitat von Sr. Laura Swan. Ihr Buch „Die Weisheit der Beginen - europaweit“ fanden wir so gut recherchiert und so gut zu lesen, dass wir es mit 3 Beginen ehrenamtlich ins Deutsche übersetzt haben.

– Darüber sind wir vom DV auf die internationalen Beginen-Arbeiten gestoßen und so möchte ich Sie auf ein 2. Buch hinweisen, das wir gerade übersetzen:

Dr. TANYA Stabler Miller von der Ignatius von Loyola-Universität in Chicago hat ihre Dr.-Arbeit über die Pariser Beginen geschrieben. Das ist in der heutigen medial vernetzten Welt tatsächlich möglich!

Paul Marchal führte eines Tages Lehrer und Lehrerinnen aus Frankreich in Flandern, die positiv überrascht waren von den Beginenhöfen. Sie hatten keine Ahnung, dass es in Frankreich je Beginen gegeben hatte. So ist es jetzt hoch wichtig, dass viele in USA und in Europa von der unglaublichen Geschichte der Pariser Beginen erfahren:

In Kurzform:

Ludwig IX, KÖNIG von Frankreich, später besser bekannt als Ludwig der Fromme, kam 1254 erschüttert und sich schuldig fühlend für das Scheitern dieses Kreuzzugs nach Paris zurück, wo ihn seine Schwester Isabella, betend und zurückgezogen lebend, trotz allen Spotts darüber, 6 Jahre lang bei Hofe vertreten hatte.

Dies konnte sie nur tun, weil sie die Ehe mit dem Sohn Kaiser Friedrichs II, trotz des Wunsches des Papstes, ausgeschlagen hatte. Und weitere Versuche namhafter Herren.

Sie ermutigte Louis IX zu sozialem Engagement und nun auch spirituell!

Kurz nach seiner Rückkehr musste König LUDWIG IX nach Flandern, um die Söhne der Gräfin Margareta von Konstantinopel und Brabant, Flandern und Hennegau zu versöhnen. Dabei lernte er den großen Beginenhof St. Elisabeth in Gent kennen und war fasziniert vom Leben der Beginen dort.

- Nach Paris zurückgekehrt, wählte er ein großes Gelände aus, das weder der weltlichen, noch der kirchlichen Autorität unterstand und stiftete einen „Großen Beginenhof“, suchte die Bewohnerinnen selbst mit aus und bat eine erste erfahrene Meisterin, Agnes von Orchies aus Douai, dort die Anfänge mit zu gestalten. Er stattete seinen „königlichen Beginenhof“ großzügig aus und manche Töchter oder Witwen verarmter Adliger bekamen auch Renten oder Unterhalt von ihm. -

Ferner erhielten die Beginen das Seidenprivileg!

Da die Frauen ja nicht studieren oder predigen durften, mit Ausnahme der Meisterin, holten sie sich die besten Prediger und Professoren in den Hof, um ihre Bildung zu erweitern und die Seelsorge zu sichern.

Einer davon war Robert de Sorbon (+1274), der ein Institut (ein College) für Weltkleriker gründete, die bis dahin nur angelernt waren und oft das Latein ihrer Liturgien nicht verstanden! Außerdem waren die meisten noch verheiratet und hatten Kinder. Predigen durften damals nur Bischöfe, Äbte und eigens dazu beauftragte Kleriker. Das sollte sich ändern.

1257 wurde dann, königlich unterstützt, die Universität Sorbonne nach Robert de Sorbon benannt, die es ja heute noch gibt. – Das Gemeinschaftsleben und das Ideal der Beginen waren für Robert Vorbild und Modell für seine Ausbildungsstätte. Er sagte und schrieb: „Seht Euch diese Beginen an. So wie sie leben und sich für die Menschen einsetzen mit Herz und Verstand zugewandt in die Breite wirkend, so müsst auch Ihr tun, liebe Weltpriester! Wörtlich: „Begine ist Liebe, Liebe ist Begine“!

>>> (Dass Beginen zum Vorbild für Weltpriester schon Mitte des 13. Jh. empfohlen wurden, wussten wir bis in diesem Jahr und

der Übersetzung dieses Buches wirklich nicht. – Wir deutschen Beginen konnten dies nicht einmal denken). –

Weiter:

Der König hatte Robert de Sorbon, den „Weltlichen Priester und Magister“ als Ratgeber und Sekretär zugezogen, da er selbst wie ein Laienbruder leben wollte und natürlich heftigen Widerstand bekam. Sie kennen vielleicht die bezaubernde Sainte-Chapelle in Paris, die Ludwig daraufhin bauen ließ, um zu sagen: Gott hat die Schöpfung und die Schönheit gestaltet und Ihm allein gebührt die Ehre!

König Ludwig verpflichtete in seinem Testament auch alle seine Nachfolger, den Beginenhof weiterhin als Prestigeobjekt der königlichen Familie anzusehen und so waren die Pariser Beginen sogar nach dem Wiener Konzil geschützt, das ja versuchte, die Beginen zu verbieten.

Es waren viele Studenten, Priester und Magister, die den Austausch mit den Beginen schätzten, im Beginenhof predigten und sogar die Predigten der Meisterinnen in ihren vielen Predigtsammlungen für Weltpriester als gute Beispiele anführten. Zum ersten Mal wurde propagiert, dass nicht die Theologie, sprich die Lehre aus dem Kopf, allein das Wichtigste sei, sondern das Tun für andere, das „mit beiden Beinen auf der Erde und einer Hand im Himmel“ der Beginen sein!

In der lateinischen Version „Bono igne ignitae“ = „Frauen, die für ´s Gute brennen“, in Französisch: „beguine comme bon feu“ wurde die Bedeutung dieses Titels klar + positiv hervorgehoben. Oder wörtlich von einem anderen aufgeschrieben: „Liebe ist Güte und in der Tat, Liebe heißt Begine sein“. Oder umgekehrt: Begine sein heißt Liebe leben! - In einem Andachtsbuch Ende des 13. Jh. wurde eine „Regel der wahrhaft Liebenden“ zur Beschreibung der Beginen notiert und dass sie direkt unter Gott stünden! Alle darin genannten Eigenschaften der Beginen finden sie in diesem Buch.

Klar ist, die Beginen waren damals auf der Höhe ihrer Zeit und als große Liebende anerkannt!

>>> Dieser Maßstab hat mich tief getroffen. Auch wenn mir bewusst ist, dass die tiefen Wurzeln der Geschichte auch heute Werte schaffen können! –

Ein Beispiel einer Begine, die mehrmals in den Pariser Steuerbüchern vorkommt und deren Testament noch erhalten ist, möchte ich Ihnen vorstellen: Jeanne du Faut.

Jeanne hatte als wohlhabende Patrizierin ein Haus im königlichen Beginenhof und dort wohl auch das Seidenhandwerk gelernt. Jedenfalls verließ sie den Beginenhof, um in einem Seidenviertel von Paris eine Heimwerkstätte einzurichten mit vielen anderen Beginen, die die Seidenstoffe herstellten, die sie als Seidenhändlerin dann verkaufte. Sie hatte ein großes Netzwerk von anderen Händlern und Händlerinnen, Juden, Italienern, die das Rohmaterial lieferten, Adligen, Patrizierinnen und international anreisenden Kund*innen... In Paris gab es 3 weibliche Zünfte im Bereich der Seidenwirtschaft. In einer ist Jeanne ausdrücklich erwähnt. Außerdem bildete Jeanne natürlich andere Frauen oder Beginen aus. Die Ausbildung konnte bis zu 10 Jahre dauern, (so wie die Priesteramtsausbildung in der Universität Sorbonne). Was auch wichtig war für Frauen, die neu vom Land nach Paris kamen und mit dem Seidenhandwerk etwas lernten, das ihren Aufenthalt und ihren Lebensunterhalt sicherte. So wurde Jeanne mit ihrem weitreichenden Beziehungsnetzwerk reich und vermachte ihrer besten Mitarbeiterin und Freundin Ihr Erbe.

Ihr war und blieb es wichtig, dieses praktische Tun mit der Spiritualität der Beginen zu verbinden und trotz allen Erfolgs im „bete und arbeite“ eine religiöse Begine zu bleiben!

Ihrer besten Mitarbeiterin vermachte sie das Haus, in dem sie die letzten Jahre Ihres Lebens wohnte, dann das Haus mit der Werkstatt, dessen Leiterin sie sein sollte und das Haus im Beginenhof, was beweist, dass diese Erbin und nominelle Testamentsvollstreckerin eine Begine war, denn sonst hätte sie ja nicht im königlichen Beginenhof wohnen können.

Jeanne bedachte im Sinne der Beginen außerdem mehrere Klöster, ihren Kaplan und einen Kantorenfreund großzügig, auch alle Mitarbeiterinnen, Patenkinder und sie gab ihren männlichen Verwandten je eine großzügige Spende, damit, wie es hieß, diese

nicht ihr Testament anfechten würden, wie es das Pariser Gewohnheitsrecht ermöglicht hätte. Aber ihre geistlichen Freundinnen waren ihr eben wichtiger als ihre Verwandten!

Als auch diese „liebste“ Nachfolgerin Beatrice gestorben war, wollten Testamentsvollstrecker Jeannes Haus im Beginenhof verkaufen, aber die Beginenmeisterin wehrte sich und prozessierte: Das Recht des Hofes war stärker und es wurde begründet, dass nur eine lebende Begine über ihr Haus im Beginenhof verfügen könnte, in dem sie es an eine andere Begine weitergab. Also hatten die Testamentsvollstrecker das Nachsehen.

>>> (Eine Bemerkung von mir für heute: An diesem Punkt sind wir heutigen Beginen noch nicht wieder, es wäre aber für die Dauer unserer Beginenhöfe wahrlich von Vorteil, ein Wohnrecht nur an eine Begine weiter zu geben und damit für „nachwachsende“ Beginen-Nachfolgerinnen zu sorgen.

Wie Jeannes Heimwerkstatt gab es viele Seidenherstellerinnen in der Stadt Paris mit reichen Netzwerken im Besitz der Beginen außerhalb des königlichen Beginenhofs, der etwa 300 Jahre und viele Beginengenerationen bestand.

Nun zu einem wichtigen anderen Punkt: Die Nachfolge Christi oder das Leben wie die Apostel war ein wesentliches Eintrittsmotiv, aber ebenso die Bildung, um Begine zu werden. Die Beginenhöfe waren Orte der Gelehrsamkeit, es gab „Scholas“, in denen Rechnen, Schreiben und Lesen unterrichtet wurden, ebenso wie die Musik und das Latein der Liturgien! Und bekannt und interessant war auch das praktische Tun für die Menschen, die es am meisten brauchten: Arme, Alte, Kranke, Sterbende, Witwen und Waisen, Straßenkinder etc. bestimmte ihre Art der Nachfolge, damals hieß das die „Werke der Barmherzigkeit“ tun. Die Beginen schätzten nicht so sehr die triumphale Göttlichkeit Jesu, die in der Romanik vorherrschend gewesen war, sondern seine Menschlichkeit, sein Vorbild und seine Lehre, seine Zärtlichkeit beim Heilmachen, Ermutigen, Trösten, sein liebevoller Umgang mit den Menschen, seine Art zu vergeben und seine Auferstehung - und sie sprachen darüber mit anderen Bedürftigen und Ungebildeten. Natürlich beteten sie auch bei der

Pflege, der Sterbebegleitung, für die Toten und ihre Hinterbliebenen und die Menschen, die sich ihnen anvertrauten.

Robert de Sorbon empfahl deshalb den weltlichen Priesteramtsanwärtern in seinem Institut, die Beginen zu beobachten und ihre Art bei den Menschen zu sein für ihre eigenen pastoralen Aufgaben ernst zu nehmen. So predigten sie in der Beginenhof-Kapelle und stellten sich den Fragen der kritischen, wachen und theologisch gebildeten Beginen. Sie unterstellten sich sogar dem Urteil der Beginen!

Es ist fast ein Wunder, dass in der Bibliothek der Sorbonne noch so viele Predigtsammlungen aus dem 13. Jh. erhalten geblieben sind, die die Predigten der Studenten oder Magister im Beginenhof enthalten oder ihre Mitschriebe, die aber auch die Predigten der Meisterinnen, der „Magistras“ beinhalten. Sie wurden geachtet als wichtige Beispiele für zukünftige Prediger.

Wenn also die Priester zu körperlicher Buße, Beichte und Reue aufriefen, zu Zurückgezogenheit und zur ausschließlichen Liebe zu ihrem „Seelenbräutigam“ Jesu, so predigte die Meisterin z. B. dass ohne wirkliche Reue keine Beichte sinnvoll sei und sie im praktischen Tun für die Ärmsten der Armen ihrem „Seelenbräutigam“ genauso gut begegnen könnten. Die Gleichwertigkeit des sozialen Tuns mit der Liturgie wurde so sehr deutlich.

>>> Also wie wir heute sagen: „nicht entweder oder“, sondern „sowohl als auch“.

Marguerite Porète z.B., eine klerikal gebildete Begine, machte als Ermutigung auf Plätzen „Jeux dramatique“ in dialogischer Form, um die einfachen Menschen zu erreichen und zu ermutigen, ihr Leben zu ändern und an die große Liebe Gottes für sie zu glauben. Das machte einen Unterschied zu ihren vielfältigen Abhängigkeiten und Nöten, auch Seelennöten. – Ihr ist das ganze Kapitel 6 des Buches in qualifizierter Weise gewidmet.

.....

ICH KOMME ZUM SCHLUSS:

Die Flexibilität und Dynamik des Beginenlebens sind 1250 wie heute sehr anziehend. Die Eigenständigkeit, Bildung und Selbstbestimmtheit der Frauen ist noch nicht wieder selbstverständlich, ihre Unabhängigkeit, auch für sozial sinnvolle Einsätze ihrer Wahl ist ein Zukunftsmodell nach wie vor im 21. Jh. –

All unsere Bemühungen um zeitgemäße Beginen-Identitäten wurzeln im Wissen um die Beginengeschichte, die neu zu beleben gar nicht so einfach ist.

Möge Gott es segnen, wie Begine Maria van Hout immer sagte!

Nun haben Sie einen Eindruck der Qualität „unseres“ neuen Buches über die Pariser Beginen bekommen. Ich bin mir nicht sicher, ob wir aus finanziellen Gründen das Buch veröffentlichen können oder die Autorin Dr. Tanya Stabler Miller aus Chicago zu einer 3. Internationalen Tagung 2025 einladen. Dennoch versuchen wir vom Dachverband der Beginen e.V. alles, das Wissen über die historischen Beginen in qualifizierter Weise weiter zu geben. Gerade wenn wir uns heute in anderen Zusammenhängen wiederfinden und uns unserer Zeit gemäß entscheiden, sollten wir Beginen wissen, warum und wozu wir das tun. Denn wenn es natürlich kein Zurück ins MA gibt, können uns die Verdienste und Leistungen der frühen Beginen doch inspirieren und ermutigen.

>>> „Tradition ist nicht das Aufbewahren der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers!“ So ein beliebtes Wort in heutigen Beginenkreisen.

Ich danke Ihnen und wünsche einen guten Appetit!

Sept. 2023

Begine Brita Lieb